

P026 Djuja Tesanović-Becirović (w)

„Ich möchte mich für die Belange anderer Menschen einsetzen“

Interview und Teiltranskript von Magdalena Oberpeilsteiner

Am 17.07.2015

Dauer: 01:10:00

Ausschnitt aus dem Gesamtinterview von P033

00:22:30 Religionszugehörigkeiten

Ihr Ehemann war ein Muslim aus Bosnien, Djuja Tesanović-Becirović gehörte zur serbisch-orthodoxen Religion. In den verschiedenen Religionszugehörigkeiten sahen die beiden nie ein Problem. Beiden war bewusst, dass sie unterschiedlichen Konfessionen angehörten, aber sie wuchsen in einer Gesellschaft auf, in der Muslime, Orthodoxe und Katholiken miteinander lebten und für sie war Religionszugehörigkeit kein Hindernis. Auch ihre späteren Schwiegereltern nahmen sie auf, als wäre sie ihre eigene Tochter. Als in Jugoslawien der Krieg ausbrach, war die Situation etwas schwieriger. In den Familien wurde die Frage der Religionszugehörigkeit zwar besprochen, aber es wurde niemals einer Gruppe die Schuld an dem Krieg angelastet, denn Gräueltaten sind von allen Seiten passiert. Auch in Österreich wurde das Ehepaar als eine moderne Ehe akzeptiert.

1989 heiratete Djuja Tesanović-Becirović, ein Jahr später kam ihre erste Tochter auf die Welt. Drei Jahre später bekam sie ihre zweite Tochter. Sie hatten ein gutes Leben. Religionszugehörigkeit war niemals ein Streitthema, weder die Konfession des Ehepaares, noch die Religionszugehörigkeit ihrer Töchter. Sie ließen es auch nicht zu, dass dieses Thema und der Krieg in ihre Familie in Österreich getragen wurden. Beide Herkunftsfamilien hatten während des Krieges Tote zu beklagen, aber weder sie noch ihr Mann konnten etwas dafür. Djuja Tesanović-Becirović ist sich bewusst, dass sie damals ein besseres Leben hatten als viele andere Leute. Sie versuchten beide, ihre Töchter zu toleranten und vorurteilsfreien Menschen zu erziehen. Ihre älteste Tochter heiratete mittlerweile einen katholischen Österreicher. Ihr gemeinsames Kind wird katholisch erzogen. Im Haus von Djuja Tesanović-Becirović sind drei Religion vereint. Auch hier wirkt die Erziehung ihrer Eltern, die sie Toleranz lehrten, nach.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.